

Andreas Graf von Bernstorff

Rechte Wörter

Von »Abendland« bis »Zigeunerschnitzel«

2020

Einleitung

Wir holen ein paar Dutzend Schlüsselwörter der aktuellen deutschen Rechten hervor und betrachten sie bei Tageslicht. Was bedeuten sie, woher kommen sie, und wie wirken sie? Diese Arbeit stützt sich auf verschiedene Vorarbeiten. In dem Sammelband von Bente Gießelmann et al. (2. Aufl. 2019) vom Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS) finden sich 25 ausführliche wissenschaftliche Abhandlungen zu einzelnen »Kampfbegriffen«. Helmuth Kellershohn, maßgeblich daran beteiligt, möchte ich für seine ermutigende fachliche Kommentierung meines Projekts danken. Das populär gehaltene »Wörterbuch des besorgten Bürgers« von Robert Feustel et al. (2. Aufl. 2018) gibt eine Menge Anregungen, es verzichtet freilich ganz auf Nachweise. Diese Lücke soll hier geschlossen werden. Robert Feustel danke ich für seine kollegiale Unterstützung.

Der vorliegende Band enthält einfache Texte zur schnellen Orientierung, weist aber jede Stelle nach. Es sind Handreichungen für die Alltagspraxis. Sie sollen unsere Aufmerksamkeit, die Urteilsfähigkeit schärfen und den Diskurs pflegen, wo andere ihn abschalten wollen. Das Buch wendet sich an Menschen, die in Medien arbeiten, in der politischen Bildung, in Schulen, Gewerkschaften, Verbänden und Kirchen, Stiftungen und Parteien; aber auch darüber hinaus an alle politisch wachen und interessierten Menschen im deutschen Sprachraum.

Ich bin der Meinung, dass Ausgrenzung von Rechten – außer vielleicht von expliziten Nationalsozialisten – aus dem öffentlichen und auch privaten Diskurs falsch und nicht zu rechtfertigen ist. Der Bundestag sollte ruhig eine AfD-Vizepräsidentin haben, wenn sie ansonsten unbescholten ist, der verehrte Hans Leyendecker als Kirchentagspräsident sollte souverän genug sein, Rechte auf Podien einzuladen. Und Rechte aller Couleur, soweit sie nicht als verfassungswidrig eingestuft sind, müssen natürlich unbehelligt Räume für ihre Sitzungen mieten dürfen.

Es wird immer wieder gesagt, überzeugte Rechte seien durch Argumente nicht umzustimmen. Sollen wir also die Rechten links liegen lassen? Sollen wir ihre Argumente und Gesellschaftsentwürfe ignorieren? Und was ist dann mit den weniger Überzeugten? Die Mehrheitsgesellschaft, also »alle, die die AfD nicht mögen«, wird sich

nicht damit begnügen können, dass alles schon gesagt sei (und damit basta, mit denen reden wir nicht.) Ganz im Gegenteil beweist sich die Kraft der freiheitlich-demokratischen Ordnung auf der Basis des Grundgesetzes bestimmt nicht in der Diskursverweigerung. Sondern im täglichen Streit der Meinungen. Wer also gegen Rechte bestehen will, muss sie zuerst verstehen.

Die Grundregeln eines demokratischen Diskurses gebieten es, dass jeder Standpunkt jederzeit hinterfragt werden darf, solange dies in gegenseitigem Respekt geschieht und auf der Basis der Grund- und Freiheitsrechte aller Menschen in einem demokratisch verfassten Gemeinwesen.

Die Kritik an rechter Sprache beginnt mit Viktor Klemperer. Er hat während der NS-Zeit seine Beobachtungen zur politischen Sprache protokolliert. Seine »LTI. Notizen eines Philologen«¹ wurde in abgewandelter Weise 1945/46 weitergeführt durch die Beiträge in der Zeitschrift »Wandlung«, die dann unter dem Titel »Aus dem Wörterbuch des Unmenschen« von Dolf Sternberger, Gerhard Storz und Wilhelm Süskind versammelt wurden (Sternberger hat seinen Vornamen um einen Buchstaben verkürzt). Am umfassendsten informiert das beeindruckende lexikalische Werk von Cornelia Schmitz-Berning, »Vokabular des Nationalsozialismus«, in der zweiten Auflage von 2007. Aus diesem Fundus lässt sich so manche Wortgeschichte und Denkfigur ermitteln.

Hilfreich ist auch Matthias Heine »Verbrannte Wörter« (2019); Heine sammelt in seinem Band NS-Prägungen und -Umdeutungen, die man nicht einfach so verwenden kann oder sollte (*asozial*) und gibt andere frei (*Bombenwetter*), wo man sich nicht so sicher ist. Mit »freigeben« meine ich hier, dass man sie, ohne Menschen zu verletzen oder Verbrechen zu verharmlosen, verwenden kann. Ich spiele hier auf eine gute Ordnung des Sagbaren an, die in anderen Worten auch immer wieder von der sprachkritischen Aktion »Unwort des Jahres« angemahnt wird. Dass solches Bemühen von Rechten als »Sprachpolizei« bekämpft wird, weist auf die Stellung der Rechten zur Verfassung hin. »Die Würde des Menschen ist unantastbar«: Allein schon aus diesem ersten Artikel des Grundgesetzes leitet sich der Auftrag zur Pflege einer humanen, diskriminierungsfreien Sprache ab. Dem ist dieses Buch verpflichtet.

1 LTI = lat.: Lingua Tertii Imperii, dt.: Die Sprache des Dritten Reiches.

Rechte Kreise

Zu den rechten Kreisen, deren Wortschatz oder Arsenal hier betrachtet wird, gehören ein nationalkonservatives Spektrum, nationalrevolutionäre und nationalsozialistische Akteure. Ihre Parteien sind die *NPD*², *Die Republikaner*, *Die Rechte*, *Der III. Weg*, *Die Freiheit*, *Pro NRW* und andere Kleinparteien sowie große Teile der *AfD*, nicht nur ihr völkischer *Flügel* um Björn Höcke und die *Junge Alternative*. Weiter die *Identitäre Bewegung Deutschland (IBD)* sowie *Reichsbürger* und *Selbstverwalter*. Unter den *Preppern*, die sich auf einen *Katastrophentag X* vorbereiten, gibt es rechtsradikale Gewalttäter und friedliche Unpolitische. Und schließlich hat das CSU-Führungspersonal im bayerischen Landtagswahlkampf 2018 peinlich überdeutlich sprachlichen Anschluss an die *AfD* gesucht.

Ich vermeide den Begriff »Populismus«, weil er vom Inhalt zu Kommunikation und Aktionsformen hin ablenken kann. Diesen Aspekt behandelt Fritz B. Simon in seiner »Anleitung zum Populismus«, einem Buch, das nicht in falsche Hände fallen sollte: Lesen und die Leichtigkeit von Sarkasmus und Ironie genießen unter dem Aspekt: Wir haben euch durchschaut – ihr macht uns nichts vor. Das lehrt Simon uns durch seinen paradoxen Eingriff. Wenn ich »Neue Rechte« schreibe, dann meine ich die seit den 1970er-Jahren von Frankreich ausgehende Bewegung, die insbesondere mit dem Konzept *Ethnopluralismus* hervorgetreten ist. Ansonsten schreibe ich »neue Rechte«. Es ist aber für die Zwecke dieses Buches die Unterscheidung zwischen neuer, Neuer und alter Rechten nicht nötig. Zudem gibt es derzeit eine starke Tendenz zur Verschmelzung, die Abgrenzung der *AfD*-Spitze gegen Rechtsextreme ist nicht überzeugend. Der Verfassungsschutz konstatiert bereits im Mai 2019:

»Wir beobachten eine enthemmte Gewalt, eine verstärkte Vernetzung und eine Entgrenzung zwischen bürgerlichen Protestformen und Extremisten.«³

² Die Deutsche Volksunion (DVU) ist seit dem 1. Januar 2011 mit der NPD fusioniert.

³ Siehe: <https://www.verfassungsschutz.de/de/oeffentlichkeitsarbeit/presse/pm-20190513-symposium-2019> (21.05.2019) [07.11.2019].

Personenpotenzial

Rechtsextremismuspotenzial¹		
	2017	2018
In Parteien	6.050	5.510
»Nationaldemokratische Partei Deutschlands« (NPD)	4.500	4.000
»DIE RECHTE«	650	600
»Der III. Weg«	500	530
Sonstiges rechtsextremistisches Personenpotenzial in Parteien	400	380
In parteiunabhängigen bzw. parteiungebundenen Strukturen ³	6.300	6.600
Weitgehend unstrukturiertes rechtsextremistisches Personenpotenzial ⁴	12.900	13.240
Summe	25.250	25.350
Nach Abzug von Mehrfachmitgliedschaften	24.000	24.100
Davon gewaltorientierte Rechtsextremisten	12.700	12.700
<p>¹ Die Zahlen sind zum Teil geschätzt und gerundet.</p> <p>² Unter dem sonstigen rechtsextremistischen Personenpotenzial in Parteien werden die Mitglieder von »Bürgerbewegung pro NRW« (»pro NRW«) und zusätzlich im Jahr 2018 die »Freie Bürger Union (FBU – Landesverband Saarland« gezählt.</p> <p>³ Hierzu zählen ein Teil der insgesamt 950 rechtsextremistischen »Reichsbürger« und »Selbstverwalter«, die in überregionalen Strukturen organisiert sind, sowie 600 Mitglieder der »Identitären Bewegung Deutschland« (IBD, Verdachtsfall, vgl. hierzu ausführlich S. 82 ff.). Zur IBD liegen tatsächliche Anhaltspunkte für eine rechtsextremistische Bestrebung vor, sodass die Gruppierung durch das BfV im Rahmen eines Verdachtsfalles bearbeitet wird.</p> <p>⁴ Hierzu zählen ein Teil der insgesamt 950 rechtsextremistischen »Reichsbürger« und »Selbstverwalter«, die keiner festen Struktur zuzurechnen sind.</p>		

Abb. 1: »Rechtsextremismuspotenzial« (Verfassungsschutzbericht 2019)

Rechte Medien und Plattformen

Für eine Analyse der wichtigsten Narrative der Rechten hat die Amadeu-Antonio-Stiftung (vgl. Baldauf et al. 2017) die folgenden Medien und Plattformen als repräsentativ ausgewählt: *PI-News (Politically Incorrect)*, *AfD*, *Identitäre Bewegung*, *Ein Prozent für unser Land*, *Compact-Magazin für Souveränität* aus dem rechten *Kopp-Verlag*, *Pegida* und *NPD*.⁴ Wichtig sind auch die rechtskonservative Wochenzeitung *Junge Freiheit*, die identitäre *Sezession* und *sezession.net* des *Institut für Staatspolitik* im *Antaios-Verlag* Schnellroda, schließlich *Zuerst!*, *Blaue Narzisse* und auch *Tumult*.

Die rechte Agenda wird von nicht eindeutig rechten Medien geteilt wie »Cicero«, »Tichys Einblick« und »Achse des Guten«. Übergänge und Themenübernahmen gibt es in beide Richtungen immer wieder mit »Bild«. Überhaupt liefern »Bild«, »Welt« und »Focus« einen Großteil der Nachrichteninhalte für die rechten Medien. Dabei ist »Bild« häufig auch »Stichwortgeber für die rechte Blase«.⁵ Von fast 2 000 Texten aus etablierten Medien, die unter rechten Twitterern besonders häufig geteilt werden, stammt im Zeitraum zwischen April 2017 und April 2018 eine Hälfte aus drei Quellen: »Welt«, »Focus« und »Bild«. Die andere Hälfte verteilt sich ihrem Ursprung nach auf zahlreiche regionale, überregionale und internationale Medien. »Thematisch ist das nicht überraschend, liefert die ›Bild‹ doch zuverlässig Kriminalitätsmeldungen mit prominenter Platzierung der Täterherkunft«, konstatiert die »Tageszeitung« (»taz«).⁶

Rechtes Weltbild

Es gibt derzeit drei große Phänomene, die unsere gewohnte Welt unübersichtlicher, unbeherrschbarer machen und auf Konservative besonders irritierend wirken. Das ist die Genderthematik mit einem neuen Geschlechterverhältnis; das sind postkoloniale Wanderungsbewegungen; und das ist der Klimawandel. Gegen hochkomplexe Thematiken setzen Rechte – und eben auch die *AfD* – auf den

4 Siehe: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/toxische-narrative-monitoring-rechts-alternativer-akteure/> (07.09.2017) [07.11.2019].

5 Siehe: <https://taz.de/Kolumne-Right-Trash/!5519296/> (06.07.2018) [07.11.2019].

6 Ebd.

gesunden Menschenverstand. Dieser benötigt – in deren Verständnis – keine Wissenschaft, keine mediale Diskussion und keine Parlamentsdebatte. Er kommt aus jedem von uns. Er gelangt aus sich selbst heraus zu plausiblen und praktikablen Schlüssen. Er folgert: Migranten gehören außen vor, tradierte Geschlechterrollen bleiben, Klimawandel findet nicht statt. Falls doch Klimawandel, dann ohne uns: Was wir Menschen nicht gemacht haben, können wir auch nicht bremsen. Durch derlei Abschottung und Selbstisolation kommt man unangefochten zu dem ominösen *Wir gegen alle anderen*.

Jetzt geht es an die Ausmalung der großen Horrorszenarien: *Wir* gehen unter im Strudel von *Migration* und *Islamisierung*, *wir* werden zersetzt durch *Frühsexualisierung*, *Verschwulung* und selbstständige Frauen. Die grünen Ökofaschisten nehmen *uns* erst die Autos weg, dann machen sie das Licht aus, und dann fliegen sie nach Mallorca und Kalifornien. Die Deutschen verschwinden, die westeuropäischen *Völker* gleich mit. Das *Abendland* geht unter.

Schließlich folgt die Schuldzuweisung, denn das alles geschieht ja nicht ohne Plan. Jemand steht dahinter, zieht die Fäden. Bei *NPD* und neuen Nationalsozialisten gilt immer noch die alte Verschwörungstheorie. Das »an sich ortlose Finanzkapital« operiert von seinen Stützpunkten an der US-amerikanischen Ostküste und Israel aus: »USrael«. Hier werden auch amerikanische Geheimdienste ins Spiel gebracht, die angeblich daran arbeiten, Europa, aber vor allem Deutschland mit Migranten bis zur Unkenntlichkeit zu »fluten«. So ein klassisch antisemitisches Sprachbild verwendet auch der Thüringer *AfD*-Chef Björn Höcke, wenn er von einem »internationalen Geldmachtkomplex mit seiner krakenhaften Machtstruktur«⁷ spricht. Für die »antiislamistischen« Muslimfeinde steht fest, dass die Muslimbruderschaft Europa erobern will.

Und alle Rechten eint der Vorwurf: Die dekadenten Eliten arbeiten an der Auflösung der Nationen und *Völker*. Die werden mit postkolonialen Schuldkomplexen geimpft und zur Unterwerfung gebracht, die Deutschen zusätzlich mit der Ausschwitzkeule gepeinigt, und alle müssen in Sack und Asche gehen.

7 Rede bei dem »Hermannstreffen« des *AfD*-Flügels in Augustdorf (NRW) am 24.11.2018, siehe: https://www.youtube.com/watch?v=kflg_5GphB4&feature=youtu.be&t=1700, Minute 18:15 [20.01.2020].

Anders ausgedrückt:

»Der gesunde Menschenverstand wird damit auf perfide Weise scharf gemacht. Die Spaltung zwischen denen da oben (abgehoben) und uns hier unten (miteinander verbunden) erscheint nicht mehr als das, was sie ist: eine ideologische sprachliche Setzung, sondern als selbstevidente Zustandsbeschreibung« (Probst 2019).

Rechte Feindbilder und Geschichten

Das Weltbild der Rechten wird also beherrscht von »Wir und die anderen«. Wir sind die Deutschen, Europäer, Weißen, Männer. Die anderen sind Migranten, Muslime (»der Islam«) und Amerika (diesseits von Donald Trumps Anhängerschaft). Das sind die äußeren Feinde. Sie haben Verbündete auf deutschem Boden: alle Vertreter von Universalismus und Menschenrechten, Genderpolitik, offener Gesellschaft und liberaler Demokratie; übrigens auch die großen Konfessionsgemeinschaften. Viele Rechte hassen *Juden* – bisweilen in Gestalt von *amerikanischem Ostküstenfinanzkapital* oder *USrael*. Als proamerikanisch, proisraelisch jedoch deklarieren sich primär muslimfeindliche Gruppen wie *Pro-NRW* oder die Redaktion von *PI-News*, der größten rechten Plattform im Netz bzw. überhaupt eine der größten politischen Plattformen deutscher Sprache. Gelten die *USA* als Kriegstreiber, so ist *Russland* andererseits eine Friedensmacht und für manche sogar Bewahrer einer *christlich-abendländischen Kultur* gegen die westlichen *Zersetzer*. Entsprechend gelten als innere Feinde *Multikulturalismus*, eine angeblich seit 1945 betriebene *Umerziehung* der Deutschen als Angriff auf deutsche Kultur oder *Identität*, Einwanderung als Waffe, *Gutmenschen* als *Deutschenhasser* und regelrechte *Volksverräter*. Die Instrumente dieses *Establishments*, teils in Diensten einer *Weltverschwörung* gegen die Deutschen, sind die systematische Lüge via *Lügenpresse*, *Zensur* und die *Sprachpolizei* der *politischen Korrektheit*. Rechte sind in der Regel homophob, also schwulenfeindlich.

Sie selbst stilisieren sich als wehrlose Opfer. Sie treten mit einer Larmoyanz und Wehleidigkeit auf, die je nachdem zur Unterstützung einlädt oder zum Fremdschämen provoziert. Wenn man gestandene Konservative mag. Als politische Gesamtveranstaltung oft ein unwürdiges Schauspiel.

Fremd im eigenen Land

Diese zu Herzen gehende Formel ist heute bei Rechten sehr beliebt, die damit ihre Warnung vor Zuwanderern und → *Überfremdung* unterstreichen wollen. Ursprünglich stammt sie von »links«. Als Erster hat sie publizistisch verwendet wohl Henryk M. Broder, der 1979 in seinem Buch »Fremd im eigenen Land« sein Fremdsein als Jude in der Bundesrepublik beschreibt. Auf der gleichen Linie liegt noch der Rap-Song gleichen Titels von der Heidelberger Hip-Hop-Gruppe »Advanced Chemistry« (1992). Hier klagt ein »Afrodeutscher« (Selbstbezeichnung) über Ausgrenzung. Mit dem antirassistischen Impuls und dem multikulturellen Bekenntnis erlangt die Band auf Anhieb Kultstatus in der Hip-Hop-Szene – vor dem Hintergrund der Ausschreitungen gegen Fremde in Rostock-Lichtenhagen, Mölln und Hoyerswerda Anfang der 1990er Jahre.

Aber schon 1996 erscheint eine Band, die mit den gleichen Worten die Diskriminierung der Ostdeutschen als *Ostnigger* »auf der gleichen Stufe wie → *Asylanten*« beklagt. Hier beginnt die Wanderung der Formel nach rechts. Zunächst von der zitierten »ossipower« zur Nazi-Band »Gigi & Die Braunen Stadtmusikanten« in ihrem Lied »Tolerant und geisteskrank« auf der CD »Adolf Hitler lebt!« (2010).⁹³ Von da geht's gleich zur *NPD*.

Und seit 2016 hören wir von der *AfD* den schönen Reim: »Heute sind wir tolerant und morgen *fremd im eigenen Land*.« Die Übergabe von der *NPD* zur *AfD* erfolgt auf offener Bühne. Alexander Gauland hält am 2. Juni 2016 auf dem Marktplatz in Elsterwerda eine Rede. Jemand aus dem Publikum hält ihm ein Schild entgegen. Gauland nickt und liest die Aufschrift laut ab, »Heute sind wir tolerant – und morgen *fremd im eigenen Land*«, und baut den Spruch zustimmend in seine Rede ein.⁹⁴

93 Siehe: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/dlf-freistil.3048.de.html> (30.06.2019, 20.05 Uhr) [10.11.2019].

94 Siehe: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-06/afp-alexander-gauland-zitat-mpd-neonazi-band> [10.11.2019]. Im Wortlaut verfügbar unter: <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/zum-nachlesen-gaulands-rede-im-wortlaut-14269861.html> [10.11.2019].

Der Journalist Sammy Khamis fasst zusammen:

»Menschen mit rechter Gesinnung kopieren, was ihre politischen Gegner als Strategien erfunden haben. Kaum ein Beispiel zeigt das so eindringlich wie der Satz ›*Fremd im eigenen Land*‹, der in der jungen Rap-Kultur geprägt wurde und heute bei *AfD* und *NPD* gelandet ist.«⁹⁵

Und auch der Erfinder, Henryk M. Broder, hat sich seit 1979 nach rechts bewegt, wenn auch nur bis zur »Achse des Guten«, einem rechtskonservativen Politblog.⁹⁶

95 Siehe: https://www.deutschlandfunkkultur.de/popmusik-spezial-5-5-fremd-im-eigenen-land.3691.de.html?dram:article_id=448122 (30.06.2019) [10.11.2019].

96 Siehe: <https://www.achgut.com/> [10.11.2019].

Männerhorden

Das Wort *Männerhorden* mit allerlei ausschmückenden Attributen wird nach der *Kölner Silvesternacht* 2015/16 populär. Damals geraten Hunderte Frauen in der feiernden Menge in Bedrängnis. Wohl an die 650 werden begrabscht, beraubt und sexuell belästigt und genötigt. Der entsprechende Bereich des Bahnhofsvorplatzes ist nicht richtig ausgeleuchtet, sodass die Täter im Schutz der Dunkelheit agieren können, die Polizei ist nicht zur Stelle bzw. beginnt zu spät mit Durchgriffen und Festnahmen. Das Versagen der Ordnungskräfte wird nicht von der Polizei selbst berichtet, sondern durch die Medien an die Öffentlichkeit gebracht. Hier zeigt sich ein zweifaches Staatsversagen: 1.) Die Frauen sind schutzlos, 2.) das Versagen wird verschwiegen. Und damit werden zwei gängige Behauptungen rechter Medien und Politiker für diese Nacht bestätigt. Der Staat toleriert die »barbarischen, muslimischen, gruppenvergewaltigenden *Männerhorden*«, sagt Beatrix von Storch,¹⁴⁸ damals Europa-, später Bundestagsabgeordnete für die *AfD*, auf Twitter. Twitter sperrt darauf vorübergehend von Storchs Account mit der Begründung, man sehe »den abgesetzten Tweet als einen Verstoß« gegen die Regeln in Bezug auf »Hass-Inhalte«.¹⁴⁹ Das gleiche Spiel wiederholt sich bei Facebook, wo von Storch wegen desselben Inhalts gesperrt wird: »Wir haben den Zugang zu dem Inhalt aus folgendem Grund gesperrt: Volksverhetzung (Paragraf 130 des deutschen Strafgesetzbuchs).« Von Storch kritisiert, dass Facebook handele, lange bevor das Ermittlungsverfahren ein Ergebnis gebracht hat, geschweige denn ein Urteil gefällt ist. »Das ist das Ende des Rechtsstaates.«¹⁵⁰ Dazu schreibt die »FAZ«:

»Das »NetzDG«, das von Bundesjustizminister Heiko Maas (SPD) vorangetrieben worden war, ist hoch umstritten. Netzaktivisten kritisieren, den Plattformbetreibern würden juristische Entscheidungen aufgezwungen, die eigentlich Sache von Gerichten seien. Um keine Bußgelder zu riskieren, könnten die Anbieter in vorauseilendem Gehorsam übermä-

148 Siehe: https://twitter.com/Beatrix_vStorch/status/947910651678220291 (01.01.2018) [10.11.2019].

149 Siehe: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/netzdg-beatrix-von-storch-und-alice-weidel-haben-twitter-aerger-15369259.html> (02.01.2018) [10.11.2019].

150 Siehe: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/netzdg-beatrix-von-storch-und-alice-weidel-haben-twitter-aerger-15369259.html> (02.01.2018) [10.11.2019].

big oft eingreifen und damit die Meinungsfreiheit im Netz einschränken.«¹⁵¹

Alice Weidel, später an der Spitze der AfD-Bundestagsfraktion, holt etwas weiter aus und spricht auch die Zensurproblematik (→ Zensur) gleich mit an. Sie schreibt am 1. Januar 2017 auf Facebook:

»Das Jahr beginnt mit dem Zensurgesetz und der Unterwerfung unserer Behörden vor den importierten, marodierenden, grapschenden, prügeln- den, Messer stechenden Migrantenmobs, an die wir uns gefälligst gewöhnen sollen.«¹⁵²

Ebenfalls zum Jahrestag der *Kölner Silvesternacht* sorgt für Kontroversen Lothar Lenz, Studioleiter des WDR-Hörfunks. Er sagt angesichts einer Ansammlung von Nordafrikanern: »Das waren sie wieder, die gewaltgeilen *Männerhorden*, aber diesmal wartete zum Glück genug Polizei.« »Lenz erklärt die jungen Männer aus Nordafrika kollektiv für schuldig, bevor sie überhaupt ein Verbrechen begangen haben«, kritisiert die »Huffington Post«. Und Autor Christian Bommarius von der »DuMont-Redaktionsgemeinschaft« (»Kölner Stadt-Anzeiger«, »Berliner Zeitung«) wirft ihm Volksverhetzung vor:

»Pegida mag vor dem Ende stehen, aber ihr Wortschatz scheint im Kölner WDR-Hörfunkstudio zu überleben. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk hat viele wichtige Aufgaben: Information des Publikums, Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung. Volksverhetzung gehört nicht dazu.«¹⁵³

»Das Gefährlichste, was die menschliche Evolution hervorgebracht hat, sind junge *Männerhorden*. Solche testosterongesteuerten Gruppen können immer Böses anrichten«,

sagt Winfrid Kretschmann, (grüner) baden-württembergischer Ministerpräsident im Pressegespräch, gelobt aber kurz darauf Besserung und hält sich bisher daran.¹⁵⁴ Vgl. → *Rapefuges*.

151 Siehe: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/netzdg-beatrix-von-storch-und-alice-weidel-haben-twitter-aerger-15369259.html> (02.01.2018) [10.11.2019].

152 Siehe: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/netzdg-beatrix-von-storch-und-alice-weidel-haben-twitter-aerger-15369259.html> (02.01.2018) [10.11.2019].

153 Siehe: <https://meedia.de/2017/01/03/gewaltgeile-maennerhorden-wdr-kommentar-zur-koelner-silvesternacht-sorgt-fuer-kontroversen/> [10.11.2019].

154 Siehe: <https://www.sueddeutsche.de/news/politik/migration-maennerhorden-in-die-pampa-kretschmann-gelobt-besserung-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-181113-99-796956> (13.11.2018) [10.11.2019].

Zigeunerschnitzel

»Zigeunerschnitzel« ist zwar kein rechter Kampfbegriff, wird aber von Gegnern einer diskriminierungsfreien Sprache hochgehalten und verteidigt. Die folgende kleine Geschichte zeigt, wie klein der Abstand zwischen dem Streit um Wörter und Worte und Ausrottungsfantasien sein kann. *Zigeunerschnitzel* wird nicht nur von offenkundigen Rechten wie dem muslimfeindlichen Blog *PI-News* verteidigt²⁶², sondern auch von Peter Hahne, einem prominenten ZDF-Journalisten, der uns zuruft: »Rettet das Zigeuner-Schnitzel!« (»Rettet das Zigeuner-Schnitzel! Empörung gegen den täglichen Schwachsinn. Werte, die wichtig sind«, Hahne 2014). Nur ist es mit der Tradition des Wortes oder Wertes gar nicht gar so weit her. Der früheste Wortnachweis findet sich nämlich erst in einem westdeutschen Kochbuch von 1957 (Hering u. Bickel 1957; ich danke A. Stefanowitsch für diesen Hinweis im März 2019). In jener Zeit ist das Erschrecken über den Genozid der Nationalsozialisten an den europäischen Sinti und Roma in der deutschen Öffentlichkeit noch gar nicht recht angekommen. Der Bundesgerichtshof hat am 7. Januar 1956 geurteilt, die Verfolgung sei durch die »asozialen Eigenschaften der Zigeuner«, nicht aber »rassenideologisch« motiviert gewesen.²⁶³ Auch wird das Fahrende Volk in jenen 1950er-Jahren nicht nur abgelehnt, sondern ebenso romantisiert: »Lustig ist das Zigeunerleben, faria, faria, ho«, so beginnt ein damals populäres Lied, das laut Wikipedia als »Volkslied« etwa ab Mitte des 19. Jahrhunderts nachweisbar ist.²⁶⁴ Diese *Zigeunerromantik* – eine subtilere Art der Diskriminierung (»[...] müssen dem Kaiser kein Zins nicht zahlen [...]«) – und irgendetwas als feurig Fantasiertes an den Menschen müssen dazu geführt haben, dass die Schärfe der Paprika auf die *Zigeuner* übertragen wurde. Denn diese Sinti und Roma essen weder viele Schnitzel, noch würzen sie mit viel Paprika. Und wie heißt das *Zigeunerschnitzel* vor 1957? Im 19. Jahrhundert findet man »Paprikaschnitzel«. ²⁶⁵ Na also.

262 Siehe Fußnote 266.

263 Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Porajmos#cite_ref-94 (16.06.2018) [10.11.2019].

264 Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Lustig_ist_das_Zigeunerleben [12.11.2019].

265 Siehe: Anatol Stefanowitsch, zit. in »Der Tagesspiegel«, 23.11.2016: <https://www.tagesspiegel.de/politik/gegen-pegida-afd-und-co-ein-lexikon-entschuesselt-die-sprache-der-wutbuerger/14881210.html>; sowie: www.google.de/search?q=schnitzel+paprika+OR+paprika&tbm=bks&tbs=cdr:1,cd_min:1800,cd_max:1899 [beide 10.11.2019].

Im Sommer 2014 wird diskutiert, ob in der Kantine eines Stuttgarter Ministeriums die Speisekarte umgeschrieben werden soll. Die bereits zitierten *PI-News* wollen beim *Zigeunerschnitzel* bleiben und meinen nun:

»[...] das sieht Zigeuner-Lobbyist Romani Rose vom ›Zentralrat der Deutschen Sinti und Roma‹ natürlich ganz anders, aber seine Sprachverschwurbelung ist uns wurscht.«²⁶⁶

Dies ist eine dreiste Unterstellung. Denn ganz im Gegenteil warnt Romani Rose »vor einer dogmatischen Sprachregelung« und ruft »zu einem kritischen, reflektierten Sprachgebrauch auf. Bei Begriffen wie Zigeunersauce oder *Zigeunerschnitzel* [sei] es unsinnig, den Begriff ›Zigeuner‹ [...] zu ersetzen und ziehe das eigentliche Anliegen der Sinti und Roma ins Lächerliche.«²⁶⁷ Und Roses Stellvertreter im Zentralrat, Silvio Peritore, sagt: »Wir sind keine Wortpolizei.«²⁶⁸

Das hat Methode: Man klebt jemandem eine selbst gemalte Zielscheibe auf die Brust und schießt dann darauf. In Reaktion auf die von der *PI*-Redaktion frei erfundene *Sprachverschwurbelung* durch Romani Rose gehen zwei *PI*-Leser dann auch aufs Ganze. Die eine meint: »Was die *Zigos* angeht: ich bin dafür, dass man die ganzen *Zigeuner* im Zuge der Ausschaffung²⁶⁹ abschafft. Problem gelöst!« Und der andere: »Es sollten eher die Zigeuner als die *Zigeunerschnitzel* abgeschafft werden.«²⁷⁰ Obwohl das zweite Zitat bereits zweimal in einer kritischen Publikation abgedruckt ist (Feustel 2016, S. 139; Feustel et al. 2018, S. 164), hat die *PI*-Redaktion diese beiden Vorschläge zum Völkermord bis dato – 11.12.2019 – nicht gelöscht.

Zum Ende dieses Eintrags und am Ende dieses Buches sei der Geschichte noch eine andere Wendung gegeben. Herta Müller, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin, die aus dem rumänischen Siebenbürgen (Transsilvanien) stammt, bemerkt im Vorfeld eines

266 Siehe: <http://www.pi-news.net/2012/01/zigeuner-wieder-politkorrekt/> (12.01.2012) [10.11.2019].

267 Siehe: https://www.focus.de/politik/deutschland/streit-um-paprika-sauce-sinti-und-roma-wollen-zigeunersauce-umbenennen-lassen_aid_1072205.html (15.08.2013) [10.11.2019].

268 Siehe: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/zigeunersossen-streit-interview-mit-silvio-peritore-a-916760.html> (15.08.2013) [19.12.2019].

269 »Ausschaffung« ist der schweizerdeutsche Ausdruck für die bundesdeutsche »Abschiebung«.

270 Siehe: <http://www.pi-news.net/2014/06/stuttgart-minister-schafft-zigeunerschnitzel-ab/> (13.06.2014) [10.11.2019].

Kongresses über die europäischen Sinti und Roma in Berlin 2011, dass die vielgestaltige Kultur, die Kreativität, die Musik des Volkes unter dem politisch-korrekten Begriff Roma nicht hervorschimere. Und sagt dann:

»Ich bin damals, 1991, mit dem Wort ›Roma‹ nach Rumänien gefahren, habe es in den Gesprächen anfangs benutzt und bin damit überall auf Unverständnis gestoßen. ›Dieses Wort ist scheinheilig‹, haben mir die Zigeuner gesagt. ›Wir sind Zigeuner. Und das Wort ist gut, wenn man uns gut behandelt.«²⁷¹

Wir stoßen hier auf ein geläufiges soziolinguistisches Paradoxon, nämlich die offensive Übernahme eines Schimpfnamens als positive Selbstbezeichnung. Wer 1968 »schwul« oder »Lesbe« sagte, tat es in verletzender Absicht. Heute sammelt sich unter dem Namen LGBTQ – Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer – der ganze Stolz einer jahrzehntelangen Befreiungsbewegung. Und die Zigeuner verweisen auf ihre 600 Jahre alte Kultur in Europa.

Hier offenbart sich eine problematische Seite der politisch korrekten Sprachregulierung, nämlich ihre zuweilen übergriffige Fürsorglichkeit. Mit dieser Schlussbemerkung möchte ich meine geneigte Leserschaft wieder in ihre eigenen Gedankenwelten entlassen und wünsche dort und allenthalben gute Unterhaltung!

²⁷¹ Siehe: https://www.deutschlandfunkkultur.de/was-heisst-denn-hier-zigeuner.1013.de.html?dram:article_id=172495 (10.11.2011) [17.01.2020].